

Inserate: Die Petitzeile 1 1/2 Sgr.
Anzeige: Kirchplatz 3 bei H. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei D. S. L. Poppe.)

Nr. 183.

Donnerstag, 8. August

1872.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Zur Milliardenanleihe enthält der Frankfurter „Aktionar“ einen vortrefflichen Artikel, dem wir die folgenden Schlusssätze entnehmen: Erblichen wir in der ganzen Abwicklung des Dreimilliardengeschäftes mit Recht einen Triumph der modernen Geld- und Creditwirtschaft, so dürfen wir uns andererseits auch nicht verhehlen, daß in diesem lichtreichen Bilde auch für Schatten reichlich gesorgt ist. 44 Milliarden! Ist das ein großer Ruhm oder ein großer Schwindel? Wir möchten sagen, es ist Beides. Es ist ein Ruhm für das Land, in dessen Redlichkeit und Zahlungsfähigkeit die Welt so viel Vertrauen setzt, um eine so große Summe gelassen auszusprechen, wenn auch nicht auszuzahlen. Ja, es liegt sogar in gewissem Sinne etwas Großartiges in dem Gedanken, daß die Kapitalkraft und der Reichtum der Welt so gewachsen sind, daß man vor keiner Ziffer mehr zurückschreckt. Hier berühren sich wieder die Extreme: die höchste materielle Blüthe der Menschheit stellt gleichsam wieder einen idealen Zustand her, indem Geld keine Rolle mehr spielt. Ihr verlangt 3 Milliarden, hier sind dreißig, hundert, soviel ihr wollt, — greift nur zu, unsere Schätze sind unerschöpflich und wir strecken sie mit leichter Hand über alle Bedürftigen aus!

Sehen wir jedoch genauer zu, wie die 44 Milliarden auf dem Papiere zusammen gekommen sind, so schwindelt es uns allerdings bei solchem — Schwindel! Um eines lumpigen halben oder gar Viertel-Franken wegen, um welchen Preis gerade die größten Resultatverkäufe hier stattfanden, zeichnen Millionen und solche, die es werden wollen, 2, 5, 10 oder 50 Millionen, nach dem Grundfuge: die Masse muß es bringen. Sie haben nicht den Muth, ihr Engagement nur über Nacht bis nach der Zuteilung zu halten, denn Jedem graut bei dem Gedanken, was das für einen Donnertrach gegeben hätte, wenn in diese Milliardenwoche etwas Unerwartetes heringefallen wäre. Es herrschte eine fürchterliche Hitze und Schlaganfalle waren nichts Seltenes. Wenn nun da eines schönen Morgens ein Telegramm aus Paris eingetroffen wäre, des Inhalts, daß einen gewissen alten Herrn der Schlag getroffen habe, er sei zwar noch am Leben, aber die Aerzte befürchteten das Schlimmste &c. Ich glaube, die ganze Coulisse hätte mit einem Schlag der Schlag getroffen! Man darf an eine solche Möglichkeit und an die grenzenlose Verwirrung und den Zusammenbruch, die sie erzeugt hätte, nicht denken!

Ist nun auch die riesige Ueberzeichnung auf die oben angegebene Art entstanden, ist sie auch größtentheils ein Produkt der Fiktion, indem Niemand im Entferntesten daran dachte, die unterzeichnete Summe auch wirklich abzunehmen, so ist andererseits die reelle Ueberzeichnung, wenn wir so sagen dürfen, noch namhaft genug. Wir meinen nämlich so: Ein Jeder hatte wohl das 3, 4 und 5fache dessen, was er wollte, gezeichnet, keiner aber doch das 12 oder gar das 15fache. Wenn also 44 Milliarden gezeichnet wurden, so war die Welt schließlich doch bereit, schlimmsten Falles mindestens 9 Milliarden, d. h. den 5. Theil der gezeichneten Summe, abzunehmen, wenn auch nicht ewig zu behalten, denn — souscrit n'est pas placé! heißt es im Finanz-WC. Und ein solches Resultat muß immerhin als ein glänzendes gelten, wieviel davon auch auf Rechnung des Kapitals und wie viel auf die Spekulation zu setzen ist, zweier Faktoren, die heutzutage überhaupt schwer zu trennen sind, denn das Kapital spekulirt jetzt auch, wenn auch auf längere Hand, und die Spekulation kapitalisirt oft, wenn auch auf kürzere Hand. Die ganze Abwicklung der Subskription ist außerst lehrreich. An ihr kann der spätere Geschichtschreiber alle Licht- und Schattenseiten des heutigen Finanzwesens studiren: auf der einen Seite die großartigen Anschauungen der Zeit, die sich von keiner Zahl und sei sie noch so oft genullt, hange machen läßt, die großartige Credit-Entwicklung und Kapitalanhäufung, und auf der anderen die krankhafte Spekulationswuth, die sich nicht scheut, sich mit Millionen zu engagiren, um Sous zu erhaschen.

Unsere Okkupationsarmee in Frankreich freut sich bereits auf den nicht mehr so fernem Rückmarsch in die Heimath. Das Einvernehmen mit den Quartiergebern ist zwar ein ganz leidliches gewesen, und das Leben in Frankreich bot trotz alledem und alledem so viel Annehmlichkeiten dar, wie in keinem anderen Lande zu finden gewesen sein würde; allein der Periode der behaglichen Quartiere folgt demnächst die Periode des Baradenlebens, und darum preist sich glücklich, wer bisher am Bestensten vorgehoben stand, weil er zuerst Marschordere nach Deutschland erhält. Ein preussischer Offizier, der eine Kompanie unter sich hat, schreibt von seinen Leuten, sie hätten famos französisch gelernt, sie parlierten mit den Kellnern und Dausmädchen, als wären sie zehn Jahre in Frank-

reich gewesen. Umgekehrt, hätten die Franzosen wenig Deutsch gelernt, aber, trotz aller Ablehnung, doch viel Wohlgefallen an der deutschen Sinnes- und Handlungsweise gefunden. Gewiß wäre die Okkupation Reinem zum Schaden, nicht dem deutschen Soldaten und nicht dem Franzosen. „Es macht ganz den Eindruck“, sagt dieser Gewährsmann, „als würden wir von Rheims und Eprenay scheiden, wie wenn wir von liebgewordenen Menschen Abschied nehmen, die uns auch ein Bischen lieb gehabt haben. Von dem letzten Kriege erzählen wir uns, wie wenn die Belagerung von Paris gerade so weit hinter uns läge, wie die Belagerung von Troja, und diese Unbefangenheit des Urtheils läßt Spielraum zu allerhand Scherz und Humor. Ich spreche natürlich nur von Vorkommnissen inter parietes; im öffentlichen Verkehr bleibt der Franzose zugeknöpft, abwehrend. Wir verstehen das und wissen uns ebenfalls die rechte Position zu verschaffen. Dem gemeinen Manne muß nachgesagt werden, daß er mit außerordentlichem Takt sich zu benehmen weiß. Standalkonen kommen gar nicht vor, eher ganz kleine zärtliche Verhältnisse, aber im Ganzen par distance, schüchtern, mehr platonisch, als reell.“

Ausland.

Wien, 6. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche abgeschlossenen Staatsvertrag, betreffend den Bau der Eisenbahnlinien Jägerndorf-Leobschütz und Olbersdorf-Neisse.

Gastein, 5. August. Des Kaisers Wilhelm Majestät ist so eben hier eintreffend und bei der Ankunft vom österreichischen Minister Fürst Auersperg, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke und den Generalen v. Manteuffel und v. Zastrow empfangen worden. Gastein ist mit Flaggen geschmückt und die Bevölkerung hieß den Kaiser mit allseitigen herzlichsten Zurufen willkommen.

Lissabon, 5. August. Wegen der einer Ver schwörung Verdächtigen ist Seitens der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Verfolgung beantragt. Es ist wahrscheinlich, daß die Habeas-Corpusakte suspendirt werden wird.

London, 5. August. Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde mit verschiedenen Interpellationen ausgefüllt. Auf eine Anfrage Manners' antwortete Lord Ensfield, nach Ablauf des Handels-Vertrages mit Frankreich könne England, falls es zweckmäßig erachtet werde, die Kohlen-Ausfuhr nach Frankreich besteuern, da mit dem Vertrage auch die aus demselben für Frankreich als meistbegünstigte Nation resultirenden Rechte aufhören würden. Eine zweite von Gray an die Regierung gerichtete Interpellation beantwortete Ensfield dahin, daß die Dekrete des Sultans zu Gunsten der christlichen Unterthanen gewissenhaft ausgeführt werden, so daß die Christen als Klasse keinen Grund zur Unzufriedenheit hätten. Auf eine weitere Anfrage erklärte Ensfield, der englische Vertreter bei der argentinischen Republik sei beauftragt, die dortige Regierung an ihre Verpflichtungen betreffend den Schutz der britischen Unterthanen zu erinnern und derselben zu erklären, falls sie diesen Verpflichtungen nicht nachkomme, würden die Regierungen der civilisirten Nationen Protest erheben und möglichenfalls ihre diplomatischen Beziehungen mit der Republik abbrechen. Forster antwortet Mac Lagan, er befürchte, daß die Einschleppung der Rinderpest in Deutschland durch das Verbot der Vieheinfuhr aus Russland nicht verhindert worden sei. Wie die Regierung forden in Erfahrung gebracht habe, sei in der Nähe von Hamburg die Rinderpest ausgebrochen. Die deutschen Behörden hätten jedoch schleunigst Maßregeln zur Verhinderung der weiteren Verbreitung der Krankheit getroffen.

London, 6. August. Die heutigen Morgenblätter besprechen die gefrige Nachricht der „Morning-Post“ von dem bevorstehenden Rücktritt des Lord-Kanzlers Hatfield. „Times“ erklärt dieselbe für absolut unrichtig; „Daily News“ sind der Ansicht, daß der Lord-Kanzler erst für eine spätere Zeit seinen Rücktritt in Aussicht genommen habe. — Aus Rio wird hierher gemeldet, daß der argentinische Gesandte Nitte am 13. v. M. vom Kaiser von Brasilien in Audienz empfangen worden ist. — Nach Nachrichten aus Balparaiso hat die dort herrschende Blatterepidemie heftig zugenommen.

London, 6. August. Die leitenden Blätter besprechen in ihren heutigen Artikeln die bevorstehende Dreikaiserzusammenkunft in Berlin. „Times“ kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Zusammenkunft der Freiheit und den freihheitlichen Institutionen nicht zur Schwämerung, sondern zur Stärkung gereichen werde, und daß dieselbe dazu führen könne, freihheitliche Institutionen auch in Russland Boden gewinnen zu lassen. „Daily News“ kann in der Zusammenkunft keine Wiedergeburt der heiligen Allianz erblicken, welche Anlaß zu Besorgniß und Mißtrauen geben

könnte. Der Frieden Europas könne durch diese freundschaftliche, von gegenseitigem Wohlwollen zeugende Zusammenkunft der drei Kaiser nur gefördert werden.

Brasilien. Die brasilianische Regierung will neuerdings 40,000 Menschen nach der Provinz Sao Pedro do Rio grande do Sul hinüberführen, die Auswanderungs-Agenten werden jedenfalls wieder eine rege Thätigkeit entfalten, und da ist es wohl zeitgemäß, die dortigen Zustände zu beleuchten und vor den verlockenden Schilderungen zu warnen, die dem Europäer ein Bild blühender Kultur entrollen, das ihn mit Sehnsucht erfüllt und ihn unwillkürlich dem Auswanderungsstieber in die Arme treibt.

Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien ist unzweifelhaft ein wohlwollender und gerechter Monarch, aber es geht ihm wie jenem Herrscher einer anderen mächtigen Nation, der einst im Aeger über die Verdorbenheit seiner Beamten ausrief: „Der einzige ehrliche Mann in meinem Reiche das bin ich.“ Er kann für die Lage der Einwanderer in Brasilien nicht verantwortlich gemacht werden. Diese finden entweder auf den Regierungs- oder den Privatkolonien Aufnahme, man läßt ihnen freie Wahl. Die ersten bieten keine oder wenig größere Sicherheit wie die letzteren, wir wollen nur einige der Paragraphen des von der Regierung erlassenen Kolonisationsreglements hier anführen. Wir entnehmen dieselben einem Aufsatze der „Länder- und Völkerkunde“ verdienten Zeitschrift: „Aus allen Welttheilen, Jahrg. III., S. 272 (Juniheft 1872).“

1. Das Ziel zur Bezahlung des (bisher) an die Kolonisten verkauften Landes ist das von vier Jahren. (Art. 2 des Reglements.)

2. Nach Ablauf der im Art. 2 festgesetzten Zeit wird kein Aufschub mehr zugelassen und das Land fällt wegen nicht geleisteter Zahlung in das Provinzial-Eigenthum zurück. Der Kolonist wird alsdann für den Werth der Ausbesserungen entschädigt, nachdem vorerst davon alle die Summen abgerechnet sind, die er als Vorkaufschüsse erhalten hat. (Art. 6.)

3. Die nach dem Erlaß dieses Gesetzes eingeführten Kolonisten sind zur Zahlung ihrer Landes- und Unterstüzung, Subsidien, Transporte und Verpflegungen verpflichtet und zwar innerhalb fünf Jahren von dem Datum der Aushändigung ihres Besitztitels an gerechnet. Nach Verlauf dieser Zeit wird auf die Kolonisten, welche ihre Zahlungen noch nicht vollständig geleistet haben, die Bestimmung des Art. 6 angewendet. (Art. 7.)

4. 6 Monate nach Empfang des Besitztitels muß der Kolonist mit der Kultur seines Kolonieloses beginnen und zwei Jahre nach demselben Zeitpunkt muß er dasselbe bebauen, bewohnen und bearbeiten. Im Falle irgend welche dieser Bedingungen nicht erfüllt werden, fällt das Land der Provinz anheim und bleibt der Kolonist für den Betrag der von der Regierung erhaltenen Vorkaufschüsse verantwortlich. (Art. 36.)

5. Vor Tilgung seiner Schuld kann der Kolonist das Kolonielos auf keine Art belasten. (Artikel 39.)

6. Ebenjowenig kann der Kolonist das Kolonielos ohne Erlaubniß des Präsidenten veräußern. (Artikel 40.)

In einem andern in derselben Zeitschrift veröffentlichten Aufsatze über Brasilien (Seite 214) heißt es:

Im Postwesen, wie in allen Zweigen der Verwaltung herrscht große Unordnung und Unredlichkeit und mehr als einmal hörte ich von Ausländern behaupten, der Kaiser Dom Pedro sei der einzige wahrhaft gebildete und ehrenhafte Brasilianer. Wirklich tritt einem, je mehr man im Lande hört und sieht, eine so tiefe physische und moralische Verkommenheit entgegen, daß man begreift, wie Leute sich zu solchem natürlich zu weit gegriffenen Urtheil hinreißen lassen.“

Diese Worte werden genügend das Beamtenhum skizziren, dem die armen Kolonisten sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Die oben aufgeführten Bestimmungen geben eine hinreichende Handhabe zu Erpressungen und Druck aller Art. Wer kontrollirt die Vertreter der Regierung, wenn sie Vorkaufschüsse, Subsidien, Transport- und Verpflegungskosten hochberechnen, wer heißt sie Milde und Erbarmen üben, wenn der Kolonist bei eintretenden Unglücksfällen: Viehseuchen, Feuer, Hagelschaden, Missernten, zur Zahlung in der bestimmten Frist nicht im Stande ist oder vielleicht wegen eigener oder Krankheit seiner Angehörigen nicht genügend mit der Bebauung und Bearbeitung vorgehen kann. Und wird der Kolonist endlich schuldlos, so ist er an seine Scholle gefesselt (vergl. Art. 40), nur der Präsident kann ihm seine Freiheit wiedergeben. Also ein Zustand völliger Hörigkeit. Man will einen Ersatz haben für die durch die Sklavemannipation verloren gegangenen Arbeitskräfte und es finden sich trotz der Abmahnungen des

bekanntem früheren Generalkonsuls Sturz, trotz der eindringlichen Abmahnungen aller deutschen Regierungen immer noch Leute genug, die sich durch die verführerischen Anpreisungen der Auswanderungsunternehmer verleiten lassen, dieser modernen Sklaverei sich zu überantworten. Trauriger noch als auf den Regierungskolonien gestalten sich die Verhältnisse in den Privatkolonien, wie der Verfasser des Aufsatze S. 272 l. c. selber einräumt, obwohl er die Regierungskolonien möglichst günstig schildert und die angeführten Reglementsbestimmungen abzuschwächen sucht. „Die Privatunternehmer belassen den Kolonisten von vornherein mit Wucherzinsen und beschneiden ihm noch die Früchte seiner Arbeit in anderer Weise“ (l. c.) Der für die Regierungskolonien eingewommene Referent rühmt ihren Aufschwung, ist aber offen genug eingestanden, daß u. A. die Verkehrsstraßen sich in dem schlechtesten Zustande befinden. Er sagt wörtlich: „Die Wege in den Kolonien sind halabrechend und Brücken gehören zu den unbekanntem Größen. Die bisherigen Anstalten der Regierung, um diesem läghlichen Zustande abzuhelfen, waren nur halbe. Man vorausgabte allerdings große Summen, baute indeß ohne System, ohne technische Leitung, fing viele Straßenbauten an und vollendete keine, und so kommt es denn, daß in der Provinz bis jetzt nicht eine einzige Straße existirt, der man das Prädikat fahrbar belegen könnte.“ Was hilft da aller Aufschwung, wenn es unmöglich ist, die erzeugten Produkte überaus und ohne bedeutenden Kosten- und Zeitaufwand auszuführen.

Auch in Bezug auf die Religionsfreiheit liegen erste Bedenken vor. Der Artikel 276 des brasilianischen Strafgesetzbuchs bestimmt: „In einem Gebäude, welches die äußere Form eines Tempels hat oder an irgend einem andern Orte öffentlich einen Kultus ausüben, welcher nicht der der Staatsreligion ist (Katholicismus) — Strafe: „Diejenigen, welche daran Theil nehmen, werden vom Friedensrichter auseinandergejagt, müssen ein jeder 2—12,000 Milreis Strafe (etwa 1/2—8 Thlr.) zahlen und die äußere Form des Tempels wird demolirt.“ Freilich wird gegenwärtig dem Protestantismus kein Hinterriß in den Weg gelegt. Wenn es aber eines Tages der Regierung oder dem Präsidenten der Provinz einfallen sollte, gegen Nichtkatholiken vorzugehen, so wären jene dazu ebenjso wohl berechtigt wie verpflichtet und Niemand könnte die Protestanten schützen. Die Kinder gemischter Ehen müssen katholisch getauft werden, wodurch die Seelenzahl der Evangelischen immer wieder vermindert wird. Die Provinz Rio grande do Sul hat 250,000 Einwohner, darunter 35,000 Deutsche, aber sie sind meistens nicht naturalisirt und können daher auch keine Vertreter in den gesetzgebenden Körper senden, die wenigen naturalisirten Deutschen lassen sich bei mangelnder Intelligenz leicht durch Geld für die brasilianischen Interessen gewinnen und wie todte Werkzeuge gebrauchen. Wie alle Romanen haßt auch der Brasilianer die burros allemans: die deutschen Esel und wer mag gut dafür sagen, wenn auch dort religiöse und politische Kämpfe entbrennen, ob dieser Haß nicht in offene Verfolgung ausbricht. Schuß bei der Regierung und der überwiegenden Mehrzahl der Beamten würde der Deutsche in einem solchen Falle schwer finden, vielleicht hätten sie den Willen dazu, ob aber auch den Muth und die Macht, ist eine andere Frage, die jetzt in Deutschland so heftig entbrannten religiösen Streitigkeiten, die bereits in Frankreich alle Parteien vom Ultramontanen bis zum Radikalen sich zu Nuge machen und die die entgegengesetzten Richtungen zu gemeinsamem Zusammengehen veranlassen, sie können gar leicht auch auf jene uns so fern liegenden Gegenden zurückwirken.

Wer die Macht und den Einfluß der katholischen Geistlichkeit einerseits und die so leicht zum Fanatismus aufgeschwungenen Katholiken der romanischen Nationen andererseits kennt, der wird leicht ermessen, wie es im gegebenen Falle nur eines Funkens bedarf, um die hellen Flammen auslodern zu lassen. Möge der Himmel die bereits in Brasilien heimischen Kolonisten von einem solchen Schicksal bewahren, aber die Aussicht auf derartige, nicht allzufern liegende Möglichkeiten neben den oben geschilderten, durchaus nicht erquicklichen, politischen und wirtschaftlichen Zuständen der brasilianischen Monarchie sollten doch bei Allen die gerechtesten Bedenken erregen und sie ernstlich veranlassen, eingedenk zu bleiben des alten, in jetziger Zeit leider so wenig beherzigten Sprüchwortes: Bleibe im Lande und nähere Dich redlich!

Die neuesten Nachrichten stellen übrigens erst politische Bewegungen in Aussicht, die wahrscheinlich den größeren Theil von Süd-Amerika in Mitleidenschaft zu ziehen und in Brasilien, Paraguay, Uruguay, Bolivia und den La Plata Staaten die Kriegsfurie entfesseln werden. Also angenehme Aussichten für die Provinz Rio grande do Sul, die dem Kriegschauplatz jedenfalls sehr nahe sein wird.

Affien. Zwischen Egypten und Abyssinien ist Krieg ausgebrochen. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Suez gemeldet wird, sind 2000 Egypter unter dem Befehl des Schweizer Major Muzinger in die abyssinische Provinz Bogos eingedrungen, haben dieselbe nebst den umliegenden Grenzdistrikten besetzt und bereiten sich dort zum Vormarsch gegen die Hauptstadt Weiland Theodor's I., Magdala, vor. Kaiser Kasai marschirt zwar mit 10,000 Mann auf die Eindringlinge los, indess wird er nach der Meinung des Berichterstatters des „Daily Telegraph“ den mit europäischen und amerikanischen Waffen ausgerüsteten Egyptern nicht gewachsen sein. Den Vorwand zu der Expedition, welche auf Befehl des Vicereis und mit Zustimmung des Sultans ausgeführt wird, bilden Streitigkeiten zwischen abyssinischen Christen und Muhammedanern, welche letzteren über Unterdrückung klagen, so wie die von den einheimischen Autoritäten verwehrte Sicherheit der großen Heerstraße zwischen Massowah und Bogos. Die Egypter, denen sich zahlreiche europäische Abenteurer angeschlossen haben sollen, warten nur auf eine Verstärkung von 3000 Mann, um die Reichshauptstadt loszuziehen.

Provinzielles.

Stettin, 7. August. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde vom Herrn Vorsteher mitgeteilt: 1) eine Anzeige des Herrn Oberbürgermeisters Burscher in Betreff des ihm vom Herrn Oberpräsidenten bewilligten öffentlichen Uelub's, 2) ein Schreiben des Herrn Direktors Kleinsorge, in welchem derselbe den städtischen Behörden Namens des Lehrer-Kollegiums der Friedrich-Wilhelmschule den Dank für die vom 1. Juli cr. ab bewilligten Gehaltszulagen und die der Schule auch anderweit dazuerwiesene Fürsorge ausdrückt, 3) ein Schreiben des Magistrats, durch welches derselbe seine erfolgte Zustimmung zu den Beschlüssen der Versammlung in Betreff der Erhöhung der Gehälter der Elementarlehrer mittheilt. — Bewilligt wurden: 1) an Rekruten für die Herstellung des Damms vor dem Königsthor 39 Thaler 17 Sgr. 5 Pf., 2) eine Summe bis zur Höhe von 1000 Thlr. für die zur Begegnung der Cholera-epidemie angeordnete tägliche Spülung der Rinnsteine aus der städtischen Wasserleitung, (woburd eine tägliche Ausgabe von 12 Thlr. erwächst), 3) 653 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. Kosten der Bestitutionsberichtigung und Zinsen der Kaufgelber des von der Stadt acquirirten früheren Krohn'schen Grundstücks Unterwiel Nr. 3—5, 4) 50 Thlr. als diesjährige Subvention für das Zöllner'sche Rettungshaus anstatt des früher demselben zu erwählenden Preisen gelieferten Brennmaterials, 5) eine Entschädigung von 500 Thlr. an die Wittve Wagner für die Beseitigung des 204 Df. Grundfläche enthaltenden Vorbaues vor ihrem Hause Mittwochstraße Nr. 16. — Zum Mitgliede der 20. Armen-Kommission wurde der Fortpreußer Nr. 4 wohnhafte Rentier Rotherberg gewählt. — Die Versammlung verzichtete nach den Anträgen der Deputation auf die Ausübung des Vorkaufrechtes bezüglich der Grundstücke Rosengarten Nr. 11, Bäderberg Nr. 7, dreier auf dem Pommerensdorfer und dem Scheunischen Felde belegenen Grundstücke und einer bei Zinkenwalde belegenen Parzelle, ertheilte den im Termine am 18. v. Mts. bei der Neuvermählung von 7 Holzhöfen vor dem Ziegenthore abgegebenen Meistgeboten, durch welche eine jährliche Mehreinnahme von 617 Thlr. 6 Sgr. erzielt wird, den Zuschlag und erklärte sich mit dem Rückkauf des vor einiger Zeit an Herrn Winter für 6057 Thlr. verkauften ehemaligen Oberförstereigrundstücks in Messenthin für die Summe von 6500 Thlr., sowie auch damit einverstanden, daß von einer Weiterführung der Wasserleitung vom hinteren Ende der Frauenstraße ab durch die Frauenhöhe nach der Unterwiel für dieses Jahr Absicht genommen werde, indem nach den bisherigen Offerten der betreffenden Grundstücksbesitzer bezüglich der demnächstigen Entnahme von Wasser aus der städtischen Leitung, durch den Wassergins die Zinsen des 5600 Thlr. betragenden Anlagekapitals nur etwa zur Hälfte gedeckt werden würden. — In zwei Klassenzimmern des neuen Oberwiel-Schulgebäudes ist der Schwamm aufgetreten, dessen Beseitigung eine größere Reparatur nothwendig macht, wovon der Versammlung mit dem Bemerkten Kenntniß gegeben wird, daß wegen der Kosten später eine besondere Vorlage gemacht werden soll. — Nach der vom Magistrat zur Kenntnisknahme vorgelegten 3. Nachweisung der gegen den diesjährigen Stadthaushalts-Etat eingetretenen Veränderungen, haben die Mehrausgaben in den ersten 6 Monaten des Jahres 207,757 Thlr., und zwar im Ordinarium 35,466 Thlr., im Extraordinarium 172,291 Thlr. betragen. — Schließlich wurde einem Antrage des Herrn Dr. Meyer gemäß beschloffen, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, bei der Königlichen Kommandantur anzufordern, ob es richtig sei, daß im Fort Wilhelm eine Quantität von 3000 Centner Pulver lagern und behaltenden Falles im Interesse der allgemeinen Sicherheit der Einwohner unserer Stadt auf die Fortschaffung des Pulvers hinzuwirken.

Stettin, 7. August. Das weltberühmte Gestüt zu Middle-Park in England wird aufgelöst. Die Züchter, die Pferdebesitzer aus allen Gauen des Vaterlandes, die Armer — Alles interessirt sich auf das Lebhafteste für den ungejämten Ankauf eines Theiles des dortigen Zuchtmaterials. Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat eine staat-

liche Kommission — die Herren Oberlandstallmeister Lüderitz und Landstallmeister Graf Ledebouff — beauftragt. Ein Comité der besten und erfahrungreichsten Namen hat mit Energie die erschöpfendsten Maßnahmen gefördert. Theils in einer umgekehrt gerichteten Garantie-Summe, theils durch die bereitwilligste Genehmigung des Königlich-preussischen Ministeriums des Innern und der Landesregierungen Deutschlands zu einer Lotterie ist das gedeihliche und solide Fundament eines Unternehmens gesichert, wie es praktischer und belebender für die gesamte Pferde- und Wasserlandeskunst werden kann. Das Bandhaus A. Molling in Hannover debittirt zunächst als erste Serie 50,000 Loose à 2 Thlr. und werden als Gewinne für die Verlosung die sämmtlichen anzulaufenden Mutterstuten bestimmt sein. Das hierauf bezügliche Inserat erscheint morgen.

Um einem Ausbreiten der Cholera rechtzeitig vorzubeugen, sind die Bezirksregierungen angewiesen, die im Jahre 1866 erlassenen Bestimmungen, Schutzmaßregeln gegen die Cholera betreffend, wieder in Kraft zu setzen. Zugleich sollen die Polizeibehörden ermächtigt werden, diese Bestimmungen auch auf alle Etablissements mit größerem Menschenverkehr, wie z. B. Fabriken, auszudehnen, sowie auch im Einvernehmen mit den Physikalien die geeignetsten Desinfektionspulver vorzuschreiben.

In Richtenberg steht, wie von dort gemeldet wird, die Bildung einer Aktiengesellschaft Behufs Anlegung einer „Aktienbrauerei“ bevor.

Bei den gestern in der Nähe von Ederberg abgehaltenen Feldübungen des Füsilier-Bataillons des Königsregiments wurde ein Soldat der 10. Kompagnie durch einen Schuß mit gehacktem Blei in die Nase so stark verwundet, daß er unter Begleitung eines Kameraden per Wagen nach dem Garnison-Lazareth geschafft werden mußte. Die einzuleitende Untersuchung wird ergeben, ob der Thäter, angeblich ein Soldat der 11. Kompagnie, aus Bosheit oder bloßer Unvorsichtigkeit gehandelt hat.

Eine 10jährige Schülerin der Bredower Schule hat vor einigen Tagen im dortigen Schulhause mittelst Petroleum und Holzspähnen eine Brandstiftung versucht, die aber nicht weiter zum Ausbruch gekommen ist, im schlimmsten Falle voraussichtlich auch nur die Treppe beschädigt haben würde. Als einziges Motiv für die sonst völlig unerklärbare That ist nur anzunehmen, daß die nichts weniger als fleißige Schülerin geglaubt hat, durch Einäschung des Schulhauses auf einige Zeit vom Schulbesuch befreit zu sein.

In der Woche vom Sonnabend, den 20. bis Freitag, den 26. Juli incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 25 männliche und 21 weibliche, Summa 46. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 9, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 3, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 2, Durchfall und Brechdurchfall 19, Bräume und Diphtheritis 0, Scharlach 0, Stichtusten 0, Pocken 0, Unterleibstypus 0, Lungen-Typus 0, Wochenbett-Fieber 0, Ruhr 0, katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 0, Verschleimung 0, Schwindel (Vythisis) 1, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 1, Entzündung des Unterleibs 1, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 1, Gehirnkrankheiten 2, andere entzündliche Krankheiten 1, andere chronische Krankheiten 2, Altersschwäche 1, Selbstmord 1, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Lungenentzündung 0, Leberleiden 1, Brustkrankheit 0, andere Krankheiten 1.

Stargard, 6. August. Am Sonnabend, den 10. August c., sind seit der Eröffnung der Stargard-Poßener Eisenbahn 25 Jahre verstrichen. Dem Bernehmen nach ist bei der diesjährigen, in Stettin abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre beschloffen worden, diesen Tag nicht nur festlich zu begehen, sondern auch die Beamten mit entsprechenden Gratifikationen zu bedenken. Dem bisherigen Gebrauche getreu wird hoffentlich die Königliche Direktion auch eine Festfahrt mittelst Extrazuges bis Poßen für die Angestellten und deren Familienglieder veranstalten, was der Jubelfeier ein nicht zu unterschätzendes Relief zu geben im Stande wäre.

Putbus, 6. August. Am 14. d. Mts. wird hier von Fräulein Widmann, Sängerin vom Hoftheater in Stockholm, und Herrn Braßisch, herzfächlichem Hof-Pianisten, ein Konzert im fürstlichen Salon veranstaltet werden. Da den hier anwesenden zahlreichen Badegästen und Fremden eine derartige musikalische Abendunterhaltung sehr willkommen sein wird, steht jedenfalls ein zahlreicher Besuch des Konzertes zu erwarten.

Bermischtes.

Der Veteran des Hoftheaters in Hannover und Ehrenbürger der Stadt Hannover, der königl. Hofschauspieler Karl Devrient, ist in Lauterberg a. S. an den Folgen des Schlaganfalls, den er vor einigen Monaten erlitten, vorgestern Mittag im 74. Lebensjahre gestorben.

Karl Devrient war in Berlin 1798 geboren. Ursprünglich für den Kaufmannsstand bestimmt, trat Karl Devrient 1815 freiwillig in das preussische Heer ein und machte als Fähnrich in einem Husaren-Regiment die Schlacht bei Waterloo mit, wo ihm eine Kugel einen Finger der rechten Hand raubte. 1819 widmete er sich der Bühne und betrat die-

zuerst in Braunschweig, als Nudenz in Schiller's „Tell“. Später war er in Dresden im ersten Liebhaber- und Bonvivantrollen der Lieblich des dortigen Publikums und verheiratete sich mit der berühmten Wilhelmine Schröder, eine Ehe, die nach fünfjährigem Bestande wieder gelöst wurde. 1839 wurde Devrient an das Hoftheater in Hannover berufen, dem er dann unangefochten bis zu seinem Lebensende angehörte. Mit großen natürlichen Mitteln ausgestattet, war er lange Jahre hindurch eine Zierde des Schauspielers, seine Leistungen im klassischen Drama wie auch in Konversationsstücken waren durchaus musterhaft, ja als Lear traute man ihm die höchsten Gipfelpunkte der tragischen Romantik zu, wie sie ein Dank Ludwig Devrient erreichte, wengleich Karl Devrient mit diesem den Mangel sorgfamer Pflege seines Talents theilte, der sich schon früh in Gedächtnisschwäche verrieth. Im neuen Hoftheater zu Hannover, zu dessen Eröffnung er noch den Tasso gespielt, gab er allmähig viele seiner früheren Glanzpartien an jüngere Kräfte ab und übernahm die Partien der Heldenväter, Charakterrollen u. c., in denen er sich noch immer als tüchtiger Darsteller zeigte, der die Uebrigen mit ihren handwerksmäßigen Treiben weit hinter sich ließ, machten gleich die Schwächen des Alters sich oft sehr bemerkbar. 1869 zur Feier seiner 50jährigen Bühnenthätigkeit gab das Hoftheater Schiller's „Tell“, in welchem Devrient noch einmal die Titelrolle spielte. Im Mai d. J. traf ihn ein Schlaganfall, der Anfangs nicht für bedenklich gehalten wurde, und von dem er Heilung in der Kaltwasserheilanstalt zu Lauterberg erholte. Hier trat vor 8 Tagen ein Rückfall ein, und am Sonnabend setzte der Tod des Künstlers Erdenwallen ein Ziel. Devrient war nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch hochgeschätzt wegen seines freundlichen, unangenehmlichen Wesens und das rege Interesse für alle Ereignisse auf dem Gebiete des öffentlichen und geistigen Lebens; er war auch ein guter Bürger und das anerkannte 1869 bei seinem Künstler-Jubiläum die städtischen Kollegien von Hannover durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Die beiden Kinder aus Devrient's erster Ehe, eine Tochter und der als Schauspieler bekannte Friedrich Devrient, sind wie gleichfalls die Schröder-Devrient vor ihm gestorben, aus seiner zweiten Ehe überlebt ihn die Wittve und ein Sohn. Die Leiche Devrient's wird vorläufig in Lauterberg beigesetzt, in einigen Wochen aber in Hannover beigesetzt werden, sobald bei Ablauf der Theaterferien die Mitglieder der Königlichen Bühne wieder dort anwesend sind.

Der General-Musikdirektor Wieprecht, dessen 70. Geburtstag am nächsten Freitag bevorstand, ist am Sonntag früh um 10 Uhr nach längerem Leiden an der Wassersucht verstorben. Bis vor 8 Tagen befand sich der nun Berewigte in einem Seebade, jedoch verschlimmerte sich sein Zustand dazwischen außerordentlich und es wurde seine schnelle Rückreise hierher nach Berlin nothwendig. Wieprecht war in Uetersen geboren, und hatte seine Stellung bei der Preussischen Militär-Musik seit vierunddreißig Jahren inne. Berlin wird ihm, dem es so manchen musikalischen Genuß verdankt, ein freundliches Andenken bewahren. Ein Denkmal hat er sich selbst in seinen militärischen Kompositionen gesetzt.

Es wird der „Fest. Ztg.“ mit dem Merkmal der Verbürgung eine Entführungsgeschichte aus Frankfurt a. M. mitgeteilt, deren romanhafter Anstrich die genannte Zeitung gleichwohl zu dem äußersten Vorbehalt nothigt. Am Petersthor in Frankfurt a. M. soll nämlich eine junge Dame mittelst eines Blumenmädchens, das angeblich nicht wechseln konnte, an einen Herrschaftswagen gelockt worden sein, um der darin sitzenden tief verschleierte Dame das kleine Geld zu geben. In dem Momente, wo sie das Geld hinreichte, erhoben sich zwei starke Arme, welche sie sofort in das Innere des Wagens zogen, wobei ein Bedienter behilflich war. Man hinderte das Mädchen am Schreien und hielt ihr Blumen, mit einer beläubenden Essen begossen, unter die Nase, wodurch sie alsobald das Bewußtsein verlor. Wohin es ging, vermag sie nicht zu sagen; sie erwachte erst Mittags 4 Uhr auf einem mit Stroh bedeckten Bauernwagen, auf den man sie in ihrer Bewußtlosigkeit unterwegs transportirt haben muß, in der Gegend von Friedberg, fühlte sich aber noch zu schwach, um sich zu erheben, was ihr erst später gelang. Sie versuchte nun, sich in einem unbewachten Momente von dem Wagen zu entfernen, merkte aber als dies nicht ging, daß sie angebunden war; sie raffte indessen ihre ganze Kraft zusammen und riß die Stricke ab, worauf sie vom Wagen sprang und voll Verzweiflung querselbst davon lief. Der Fuhrmann ließ das Mädchen laufen. In der größten Aufregung kam die Unglückliche nach Kaufheim, wo sie eine Bekannte traf, die sich ihrer trostlosen Lage annahm und sie in sicherer Begleitung wieder zurück nach Frankfurt brachte. Es sind eifrige Untersuchungen im Gange, die Thäter zu ermitteln.

Folgendes amüsante Malergeschichtchen erzählt die „W. Pr.“: Zu Schluderbach im Ampezzaner Thal (Tirol) hält sich gegenwärtig der Maler Haunold aus Wien zum Behufe von Vorstudien auf. Der den Touristen des Pusterthales wohlbekannte Gastwirth Ploner von Schluderbach war eben im Begriffe, einen seiner Omnibuswagen einem Lackirer und „Maler“ zur Verschönerung anzuvertrauen, als er auf Haunold stieß, der gerade Palette und Pinsel

einpacken wollte, um den Dolomiten des Ampezzaner Thales einen Besuch abzustatten. „Sie könnten mir,“ bemerkte der Hauswirth scherzhaft zu dem Künstler, „ein recht freundliches Andenken zurücklassen, wenn Sie etwa auf das „Wagenthür“ den Monte Christallo (über 10,000 Fuß hoch, einer der schönsten Dolomitriesen des Thales von Ampezzo) so inzaubern wollten.“ „Warum nicht?“ war die kurze Entgegnung Haunold's. Gesagt, gethan. Rasch waren die geringen, nothwendigen Vorbereitungen getroffen, der Künstler machte sich flugs an die seltsame Arbeit und nach wenigen Stunden stand der Monte Christallo auf der Thür des Wagens, eine prächtige Landschaft voll Schönheit in Zeichnung und Kolorit. Das Entzücken des Gastwirthes, der an den Lackirer und Maler nicht mehr dachte, war überaus groß, aber bald verwandelte sich dasselbe in Betrübniß. Das herrliche Gemälde sollte thatsächlich keine andere Bestimmung erhalten, als zur Zierde der Thüre eines Omnibuswagens zu dienen, preisgegeben jedem unverständigen Blick und jeder rohhintastenden Hand. Diesen Gedanken ertrug das Gemüth des braven Gastwirthes nicht und er entschloß sich denn kurzweg, die Thüre aus dem Wagen herauszunehmen und im Honoratorenzimmer in Bildform aufzuhängen. Dagegen wehrte sich jedoch entschieden der Maler Haunold, mit der Erklärung, er habe kein Bild zur Ausschmückung des Gastzimmers, sondern, dem Wunsche des Gastwirthes gemäß, nur das „Wagenthür“ malen wollen. Dabei blieb und seitdem die Sache bekannt wurde, verabsäumen die Touristen des Pusterthales es nicht, das seltene Bild auf dem Omnibuswagen, welchen dessen Eigentümer nun gar nicht in Verkehr bringen will, anzustarren und zu bewundern.

Es war im Jahre 1841, als ein Blatt in New-Orleans eine Anzeige veröffentlichte, welche dem 5 Dollar Belohnung in Aussicht stellte, der einen entsprungenen Neger Oscar Dun zur Haft brächte. Eben dieser Oscar Dun starb letzten November und das nämliche Blatt nahm folgende Todesanzeige in seine Spalten auf: „Den 2. November ist zu New-Orleans gestorben der Herr Oscar Dun, Vice-Gouverneur des Staates Louisiana.“

(Eine Trombe.) Am 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, erhob sich unweit der Stadt Nowotzherkauf am Don eine Staubwolke, welche das Herannahen eines intensiven Wirbelwindes ankündigte. Die undurchsichtige kegelförmige Trombe schen einige Minuten lang unbeweglich zu sein, man sah aber deutlich, wie alles unter ihr Befindliche in die Luft mit hinaufgerissen wurde. Von da aus wirbelte sie die in der Nähe liegende Fabrik des Herrn Raffschew entlang, durchbrach diese und bildete so eine Straße von 350 Fuß Länge. Auf diesem Wege erfasste die Trombe 300 der Reihe nach aufgestellte, mit Heu beladene Wagen, zermalmete sie förmlich und zerstückte das Heu, so daß die Umgebend dadurch total verfinstert wurde, dann ging sie nach Südwest, drückte mehrere ihr im Wege liegende Speicher ab und hob leichte Wohngebäude von ihren Fundamenten. Sie bewegte sich nunmehr der Eisenbahn entgegen, zertrümmerte dazwischen einige Telegraphenstangen, ging dann auf den Fluß Alfat über, das Wasser zu einer mächtigen, weit sichtbaren Wasserhose empordrängend und verlor sich endlich an den hohen Ufern desselben.

Telegraphische Depeschen.

London, 6. August. Unterhaus. Lord Enfield antwortet auf eine von Graves an ihn gerichtete Anfrage, daß von Seiten der französischen Regierung die Existenz eines Vertrages, wonach Frankreich englischen Schiffen keine Differentialzölle auferlegen dürfe, in Abrede gestellt werde. Mit dieser Erklärung trete Frankreich den von England im Februar d. J. darüber gemachten Vorstellungen entgegen. Die Angelegenheit sei übrigens jetzt noch zwischen beiden Regierungen Gegenstand näherer Erörterungen.

Börsenberichte.

Stettin, 7. August. Wetter leicht bewölkt. Wind SW. Barometer 28" —. Temperatur Mittags + 15° R.
Weizen etwas niedriger, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 66—72 $\frac{1}{2}$ Sgr., besserer und feiner 73—81 $\frac{1}{2}$ Sgr., per August 78—76 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., per August-September 77, 76 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Sgr. bez., per September-Oktober 75 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Sgr. bez., per Oktober-November 74 $\frac{1}{2}$, 74, 74 $\frac{1}{4}$ Sgr. bez., per Frühjahr 74, 73 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Sgr. bez.
Roggen etwas niedriger, per 2000 Pfd. loco geringer 47—49 $\frac{1}{2}$ Sgr., besserer und feiner 49 $\frac{1}{2}$ —51 $\frac{1}{2}$ Sgr., per August-September 49 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., per September-Oktober 50 $\frac{1}{2}$, 49 $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., per Oktober-November 50 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ Sgr. bez., per November-Dezember 51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Sgr. bez., per Frühjahr 51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Sgr. bez.
Gerste) ohne Handel.
Hafer)
Erbisen)
Rübsil still, per 200 Pfd. loco 24 $\frac{1}{2}$ Sgr. Br., per August-September 23 $\frac{1}{2}$ Sgr. Br., September-Oktober 23 $\frac{1}{2}$ Sgr. Br., 23 $\frac{1}{2}$ Sgr. Ob., Oktober-November 23 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., April-Mai 23 $\frac{1}{2}$ Sgr. Ob.
Spiritus nahe Termine höher bezahlt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 24 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., August 24 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., August-September 23 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., September-Oktober 23 $\frac{1}{2}$ Sgr. Br., Oktober-November 18 $\frac{1}{2}$ Sgr. Br. und Ob., Frühjahr 18 $\frac{1}{2}$ Sgr. Br.
Petroleum loco ex Schiff 6 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez.
Angemeldet 3000 Centner Weizen, 10,000 Liter Spiritus.
Regierungs-Preise: Weizen 77 $\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 49 $\frac{1}{2}$ Sgr., Spiritus 24 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Landmarkt:
Weizen 80—86 Sgr., Roggen 50—54 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 50—56 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Heu pr. Ctr. 20—25 Sgr., Stroh per Schoß 6—8 Sgr.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darf.)

Von Ludwig Kähler.

(Fortsetzung.)

Von Woche zu Woche war er bei Wallis lebhafter Schilderung gewachsen, und hätte nicht eine andere Begehung den Eifer für den Teufel etwas abgekühlt, so würde er im Laufe der Zeit die Höhe des Kirchturms erreicht haben.

Der alte Lehrer des Dorfes war nämlich gestorben und an seine Stelle ein junger Mann getreten. Wie Einige erzählten, sollte der neue Lehrer von sehr gutem Herkommen sein und auch mehr Kenntnisse besitzen, als man sie bei den Dorflehrern zu jener Zeit fand. Allein, meinten sie, nachdem er die Setztage verloren und auch sonst nach Unglücksfälle gehabt, hätte er sich den Berufe eines Lehrers gewidmet.

Der alte Lehrer war die Freude der Schuljugend und eines großen Theils der Dorfbewohner gewesen. Hielt der Frühling seinen Einzug in den grünenden Wald, so versäunte nämlich die schulpflichtige Jugend nicht, ihn in der Schulstube unter allgemeinem Jubel durch Fliegenlassen von Matkässern und Libellen zu feiern, deren Einfangen dann gewöhnlich den größten Theil der Schulzeit in Anspruch nahm.

Das ganze Jahr hindurch lieferte bis in den Herbst hinein ein Contingent zu ähnlichen Vubensstreichen. Kam die Zeit der Feldarbeit heran, so bedurfte es keiner großen Bitten, um diejenigen Kinder, welche ihren Eltern vielleicht auf dem Felde hätten behülftlich sein können, vom Schulbesuch zu dispensiren. Um

nun gegen die übrigen Schulkinder in vollem Maße gerecht zu sein, schloß er an solchem Tage lieber die Schule und gewährte allen die Freiheit.

So kam es, daß unter seinem Regiment sich die liebe Schuljugend überaus glücklich fühlte; denn die meisten Tage des Jahres waren in ihrem Kalender roth angestrichen. Weil die Kinder ihren Lehrer über die Mäßen lobten, waren die Eltern auch mit ihm zufrieden. Mit einem Worte: Lehrer, Eltern und Kinder hatten einen Bund der Gegenseitigkeit zu allgemeiner Zufriedenheit geschlossen, bei dem sich der Lehrer nicht übel befand, weil er einestheils dadurch unumschränkter Herr seiner Zeit blieb, andernteils durch manches Geschenk der dankbaren Eltern erfreut wurde.

Einsichtsvollere Leute, zu denen auch Veit gehörte, waren freilich nicht mit der Handlungsweise des Lehrers zufrieden, und es wurden wegen seines Mangels an Amtseifer manche Klagen über ihn bei der Schulbehörde laut. Allein dieselbe drückte aus Mitleid schon ein Auge dazwischen zu, weil der Mann wegen seines hohen Alters doch nicht mehr lange leben konnte.

Das sollte nun seit dem Tode des alten Lehrers alles anders werden. Der neue Lehrer — Richter hieß er — war das Gegenstück seines Vorgängers. Er lebte und webte für seinen Beruf, und mit Feuer-eifer suchte er alle Hindernisse zu bewältigen, die sich seinem Bestreben, die Schule zu verbessern, entgegenstellten. Doch schon in den ersten Tagen sollte er kennen lernen, daß nichts schwerer hält, als jahrelange Gewohnheit und den Schlandrian zu besiegen.

Im Anfange wollten einige loose Euben auch an ihm ihr Mithchen kühlen. Doch der erste Versuch, ihn zur Zielscheibe ihres Spottes zu machen, mißlang vollkommen durch die Festigkeit und die dabei bewiesene kaltblütige Ruhe des Lehrers. Jedoch einen schlimmeren Stand als bei seinen Schülern hatte der Lehrer bei einem Theile der Eltern derselben. Gewöhnlich waren die bösesten Jungen diejenigen, deren Erziehung im elterlichen Hause viel zu wünschen übrig ließ. Sah sich der neue Lehrer genöthigt, eins ihrer Kinder zu bestrafen so liefen die hierüber aufgebrachtsten Eltern zu ihm und überhäuften ihn mit den härtesten Vorwürfen. Ja hin und wieder drohte man ihm sogar, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wofür er sich noch einmal unterstehen würde, den Rücken einer der wohlgesitteten Dorftrangen zu durchbläuen.

Eines Tages ging er nach Beendigung der Schule zu seiner Erholung am Strande spazieren. Voll Unmuth über seine Sisyphus-Arbeit setzte er sich auf einen mit einer Grasnarbe bewachsenen Vorsprung des Ufers und schaute ernst auf das Meer. Mit welchen Hoffnungen war er hergezogen! Und wie wenige waren in Erfüllung gegangen! Er hatte sich mit seiner lebhaften Fantasie und der Wärme eines vollen Herzens das Loos so schön ausgemalt, mit zu ringen und zu schaffen an dem großen Werke der Bildung und Bereidung der Menschencultur — und nun wurde er mit tiefem Schmerze inne, daß gerade diejenigen, für die er sich abmühte, es waren, die sein reines und unegennütziges Streben mit Hohn, Verachtung und Haß verfolgten.

Als er so da saß, ging Veit gerade durch die

Dünen nach dem Strande. Die Hände auf dem Rücken, sah er verdrossen vor sich nieder; denn Esfriedens Schmerz und die Ungewißheit, was aus William werden sollte, fraß an seinem Herzen. Da bemerkte er, indem er den Kopf erhob, den Lehrer und ging langsam auf ihn zu. Veit hatte ein reges Interesse an dem jungen Manne gewonnen, weil er sein eifriges und pflichttreues Wirken erkannte. Er hatte es längst eingesehen, wie nötig eine Verbesserung der Schule war. Freude erfüllte ihn daher, als er bemerkte, welche tüchtige Kraft das Dorf in dem neuen Lehrer gewonnen. Auch der Lehrer erkannte sofort, wie förderlich ihm die Freundschaft des erfahrenen und angesehenen Seemanns werden könne, und war über dessen Wärme bei einer Sache, die ihn so interessirte, hoch erfreut. Sie wurden daher in wenigen Tagen schon ziemlich vertraut.

Es war auch wirklich dringend nötig, daß sich tüchtige u. d. wohlmeinende Männer im schönen Dienste der Menschenbildung auf dem Darf die Hand reichen; denn fast nirgends traten die Gegensätze so scharf hervor als hier. Während der wohlhabende Schiffer, welcher durch den Anblick fremder Länder und Völker seinen Gesichtskreis erweitert, seinen Geist mit neuen Ideen erfrischt und auf der Höhe seiner Zeit stand, befand sich zu jener Zeit, von der wir reden, der ärmere, an die Scholle gefesselte Theil der Bevölkerung in einem Zustande des traffen Aberglaubens und großer Unbildung, und manche Auswüchse davon bemerkte der aufmerksame Beobachter noch in unserer aufgeklärten Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die zahlreich einlaufenden Nachfragen wegen der zum Verkauf resp. Verpachtung angezeigten Güter, worüber die Exped. d. B. Auskunft ertheilen soll, bittet Unterzeichnete, gest. mit einer Freimarkte zur Rückantwort versehen zu wollen, da Anfragen ohne dieselbe unberücksichtigt bleiben.
Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn G. Schults (Grünhof). — Herrn Robenwoldt (Greifenberg). —
Bestorben: Kaufm. Ab. Broschell (Polzin). — Kasernenwärter Martin Schults (Straßund). — Sohn Paul des Herrn Jagow (Stettin). — Tochter Käthe des Herrn Blath (Wolfsbagen).

Bekanntmachung.



Die unbekanntem Eigentümer der im II. Quartal cr. im Bereiche unserer Bahnen gefundenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, dieselben unter genauer Bezeichnung der Gegenstände, binnen 4 Wochen bei uns zu reklamiren, widrigenfalls solche zum Besten unserer Beamten-Pensions-Kasse werden verkauft werden.

Stettin, den 2. August 1872.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzderff, Zenke, teina.

Torfverkauf in Carolinenhorst.

Der Verkauf des pro 1872 eingestochenen Torfes wird nunmehr stattfinden und werden pro August u. September d. 3. folgende Termine, des Morgens 8 Uhr beginnend, an Ort und Stelle abgehalten werden:

den 5. und 26 August,
den 9. und 27. September.

Jedesmaliges Verkaufsquantum 1500 — 2000 Raummeter. In dem Termin am 27. September werden auch 188 Raummeter Klefern Stubbenholz versteigert.

Carolinenhorst, den 28. Juli 1872.

Königl. Torffaktorei.



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag den 11. August cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug, vermittelt der Personen-Dampfschiffe

„Princes Royal Victoria“,
Capt. Diedrichsen,
„Neptun“, Capt. Henk.

Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Zhr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

J. F. Bräunlich. Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Extrafahrt

nach Misdroy (Raagiger Ablage) u. zurück

am Sonntag, den 11. August cr., vermittelt des Personen-Dampfschiffes

„die Dievenow“, Capt. Kast.
Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Raagiger Ablage) 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Zhr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.

Extrafahrt

nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück

am Sonntag, den 11. August cr. durch das Personen-Dampfschiff

„Wolliner Greif“,
Capt. Radmann.

Abfahrt von Stettin 5 1/2 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Abends.
Cammin 5 1/2 Uhr Abends.
Wollin 7 Uhr Abends.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Preis für hin und zurück nach Wollin 1 Zhr., nach Cammin oder Berg Dievenow 1 1/2 Zhr. pro Person, Kinder die Hälfte.

J. F. Bräunlich.

Stettin—Copenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Ziemke.

Abfahrt von Stettin jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachm. 1 1/2 Uhr
Copenhagen jeden Montag und Donnerstag Nachm. 2 Uhr
Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit.)

1. Cajüte 8 \mathcal{R} , 2. Cajüte 6 \mathcal{R} , Deckplatz 3 \mathcal{R}
Kud. Christ. Erbel in Stettin.

In der Nähe Stettins soll ein einstufiges Haus, 40' lang 41' breit, mit 2 Giebelwohnungen und Etkner aus Fachwerk mit Ziegeldach best. hend, 7/8 Keller, 12 Fenster, 2 Thüren, 2 Fenst. Böden, alles wie neu. Ferner 2 Pferde-fälle, Fachwerck mit Ziegeldach, 1 Bretterstülpchen zc. behufs Abbruch einzeln auch im Ganzen preiswerth verkauft werden.
Gef. Adressen erb. unter Ziffer H. S. 7 in der Exped. d. Blattes.

Eine ländliche Besitzung

von 350 Morg., 1 Meile von der Pomm. Centralbahn, soll mit lebend. und todt. Invent. u. voller Erndte wegen anderweitiger Unternehmungen baldigt verkauft werden. Kaufpreis 8500 \mathcal{R} , Anzahlung 3000 \mathcal{R} . Anfragen unter H. S. poste restante Neustettin erbeten.

Dr. Justus Bredow's

Kleine vermischte Schriften
(Gebichte, Prologe, Couplets aus f. neuen Lustspielen, Lasset)

zu haben beim Verfasser selbst, Karlsstraße 10,
auch in den Buchhandl. Preis 10 \mathcal{R}

Blutarmuth, Nervenschwäche .c.

In 31. Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag verfertigt, von Laurentius. Dauernde Hilfe und Heilung von Schwachzuständen des männl. Geschlechts, den Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse. Jedesmal darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von Laurentius, welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet mit dessen vollem Namensstempel verfertigt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hofstraße, Leipzig zu beziehen. Preis 1 Zhr. 10 Sgr.

(Armen, wenn sie dies durch Atteste beschleunigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius.)

Vor den zahllosen Nachahmungen dieses Buchs wird gewarnt, namentlich vor solchen Subskripten, deren Verfasser ein neues Heilverfahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit Tausende — ja Anzählige — Geirret zu haben. Je unmöglicher dies ist, desto gewissloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktstreiche, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. V.

Grosse Greifswalder Pferdeverloosung

veranstaltet vom Baltischen Pferdezucht-Verein.

Ziehung Mitte September 1872.

Gewinne:

| | |
|--|------------|
| 1 Ardenner Zuchthengst im Werthe von | 1000 Zhr. |
| 1 | 900 Zhr. |
| 3 zweijährige Hengste derselben "Race" | 1800 Zhr. |
| 107 andere Pferde | 11300 Zhr. |

Loose a 1 Zhr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen, bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Periodische Waaren-Auctionen

der Dresdner Handelsbank.

Die nächste Waaren-Auktion der Dresdner Handelsbank zu Dresden findet am 10. September d. J. statt. Nähere Auskunft ertheilt auf briefliche Anfragen

Die Direction der Dresdner Handelsbank.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren Rechtsanwältin, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privatn offerirt porto- und spesenfreie Beforgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarispreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Anträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Eständig es Verzeichnisse sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant laufende gratis und franco. NB. Keine Provision bezw. ich als offiecl. Agent von den dort. Zeitungen.

Der größte Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Beforgung ihrer Bekanntmachungen.

| | | |
|--|---|--|
| <p>Ansichten von Cloß, Naupp, Ritter zc.</p> <p>Starnbergersee. Kochelsee. Ammersee. Reichenhall. Partenkirchen. Eibsee. Oberammergan. Walchensee. Tegernsee. Spitzingsee. Schliersee. Wendelstein. Wiesbach. Chiemsee zc.</p> | <p>Neues Prachtwerk ersten Ranges.</p> <p>Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:</p> <p>Aus deutschen Bergen. Ein Gedenkbuch vom bayerischen Gebirge u. Salzammergut. Geschrieben von Hermann Schmid und Karl Stiebler.</p> <p>prachtvollen Illustrationen von den bedeutendsten deutschen Künstlern. Erscheint in 16 Lieferungen, a 15 Sgr. = 54 fr. jüdd. Verlag v. A. Kröner, Stuttgart.</p> | <p>Ansichten von Steffan, Höfer, Wopfür zc.</p> <p>Königssee. Obersee. Namsan. Mühlsturzhörner. Wimbachflam. Berchtesgaden. Salzburger. Gmunden. Ischl. St. Gilgen. St. Wolfgang mit Schafberg. Gosausee zc.</p> <p>Genrebilder von Diez, Hammer, Naupp, Watter zc. Kirchweibe. Bauernhochzeit. Fischzug. Sommerfrischer. Verfolgung eines Wilddiebs. Beim Tanze. Kabinfahrt. Volksknechte. Mädchen auf der Altane zc.</p> |
|--|---|--|

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt etc.
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11-12.

Unentbehrlich für jede Landwirtschaft!
Schürer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.
In Packeten mit Gebrauchsanweisung 5 Gr.
Niederlage bei

R. Gützlaff in Tempelburg.
2 Velocipedes groß und mittler Größe, beide zweifach breiträderig fahrend, sollen für 10 u. 12 R., sowie 1 feine noble Kutsche (halbverdeckt mit Fenstern) ganz neu, noch nicht gefahren, für 250 R. sofort verkauft werden.
Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei **Julius Kolln**, Schwedt a. D.

Wasserglas,
bestes und billigstes Waschmittel für Wolle, gesponnene Garne und Hauswäsche jeder Art, mit Ersparnis von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt
Verein für chemische Industrie auf Actien.

Comtoir: Dampfschiffbollwerk 3.

Durchregnende Theer-Dächer
(also Papp-, Holz-, Leinwand-, Dornische und Asphalt-mastic-Dächer jeder Art,) werden sofort und dauernd regendicht durch Anwendung des

Hiller'schen Mastic
(präparierter Dachtheer).

Amlich begünstigte neue Erfindung.
Neudeckungen mit meiner Masticdachpappe und zweimaligen Masticanstrich werden niemals reparaturbedürftig.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, Agenten und Provisionsreisende genähenden Nutzen. Prospekt nebst Gebrauchsanweisung, auch Probe franco gegen franko.
Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu einem praktischen Versuch benötigte Quantum kostenfrei her.

Alleinige Niederlage von
Otto Hiller, Berlin,
Neue Friedrichstraße 19,
Dachdeckungs-geschäft.

Eischränke.
Musterblätter von
Gartenmöbeln und Eis-schränken

erfolgen ebenso wie Zusammenstellungen vollständiger
Küchen-Einrichtungen
Die Konstruktion meiner mit Sachkenntnis gefertigten Eischränke ist die anerkannt bewährteste, meine Auswahl darin reichhaltig und den Bedingungen des größeren und kleineren Haushalts entsprechend.

E. Cohn,
Hausvoigteiplatz Nr. 12.
Hoflieferant H. Maj. der Kaiserin-Königin.

Zwirn!
Wir fabriciren gute Hauszwirne, der schwarze ist mit Seide, der weiße und graue sehr schön; hiervon sind zum Versuch 12 Stück als 48 Strähn in langer Weise für 1 Thaler durch Postvorschuß zu haben.
C. J. Schmidt & Sohn,
in Würzen in Sachsen.

Die Pianoforte-Handlung
von
J. Meyer in Cöslin,
empfehlend
Piano's
zu den renommiertesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigen Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Anzeige von
Ungar. Natur-Weinen.
Oedenburger, weiß, per Eimer fl. 15.
Zapfete, fl. 20.
Goldberger, wohlschmeckend von
Muskateller Trauben, fl. 28.
Ruster, herbe, fl. 40.
welche echt zu beziehen sind bei Herrn Gutsbesitzer von **Goldberg**, Balla utza Nr. 33 in Debensburg.

Alte Treppen
alte Metallknöpfe von Waffneröden kauft jedes Quantum und zahlt hohe Preise
Haendels,
Montirungs- und Producenten-Geschäft,
Berlin, Kaiserstr. 31.

Nähmaschinen.
Wheeler & Wilson, zum Familiengebrauch mit sämtlichen Apparaten 35 Thlr.;
Original Howe-Maschinen für Familien und Gewerbetreibende von 50 Thlr. an.
Handmaschinen billigst. Aufträge nach außerhalb besorge pünktlichst und gebe auch
Maschinen gegen Theilzahlung wie in Miethe ab.

Marie Pollex, Stettin, Frauenstraße 41.
Für Land- und Ackerwirthe.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß, und (5-10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletztegebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr 20 Sgr. Mittelforte 1 Thlr. Unter 1/4 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/4 Pfund. Kultur-anweisung gratis.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg b. Berlin.
Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solches durch Postvorschuß entnommen.

Balsam Bilfinger
gegen Rheumatismus und Gicht
geprüft von den grössten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands:
Radica-Heilmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen.
Mit dem grössten Erfolg angewendet in den **Hospitälern zu Berlin, Leipzig u. Paris.**
Preis pro 1/2 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr. pr. 1/2 Flasche 2 1/2 Sgr.
Für den Erfolg garantiert der **Erfinder dieses Balsams.**
Depot in Stettin bei **G. Weichbrodt, Hofapotheke.**

Klinik
für Rheumatismus und Gichtleidende,
in welcher die Heilung durch Anwendung des Balsam Bilfinger bewirkt wird.
Berlin, Zimmerstrasse 77, II. Etage.
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2-5 Uhr.
Gratis-Consultation: Mittwoch und Sonnabend, Vormittag von 8-12 Uhr.
Aufnahme zur Verpflegung in der Anstalt täglich.
Brochüren über den **Balsam Bilfinger** gratis. — Garantie für den Erfolg.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co., Berlin.)

Lotterie.
Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 146. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 93,167. 1 Gewinn von 2000 auf Nr. 22,704. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 17,720. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 55,126. 4 Gewinne von 100 Thlr. fielen auf Nr. 17,109, 27,364, 36,901 und 80,770.
Berlin, den 6. August 1872.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste
der am 6. August 1872 gezogenen Gewinne unter 100 Thaler
146. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr.)

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in O beigefügt. Nummern deren keine O folgen haben 30 Thlr. gewonnen.
26 41 79 140 55 58 249 494 510 30 605 54
705 60 (50) 61 67 83 872 74 89 934 81
1021 27 100 86 266 575 616 56 (40) 732 926
39 84
2013 62 169 226 43 57 335 404 9 61 (40) 586
164 701 11 (40) 29 85 851 98
3017 63 (40) 69 (40) 123 71 278 87 443 505
191 (80) 62 606 18 (40) 73 94 766 95 810 86
902 36
4044 54 112 229 34 40 65 82 305 17 50 474
565 698 702 897 913 71
5050 52 78 223 51 328 63 442 46 519 662 92
758 84 70 88 94 933 51 63
6059 90 119 31 227 55 309 450 66 78 704 42
679 (50) 733 94 952
3022 3 168 94 201 12 23 56 334 39 484 97
517 59 (40) 65 89 610 98 717 803 12 52 (40)
67 905 32 49
3017 18 33 125 65 200 43 88 83 318 83 86 473
85 509 63 98 (50) 688 94 749 68 824 87 900
23 48 53 59 96
3039 127 42 216 (50) 95 314 79 490 534 96
748 52 68 (40) 91 909
30008 26 (60) 65 160 74 254 93 317 (50) 495
606 50 734 45 89 97 803 65 67 99 (50) 963
(40) 94 (50)
1023 81 (50) 82 107 (60) 57 270 76 329 402
25 540 76 82 793 818
3008 9 35 48 83 4.0 589 630 734 81
3011 74 98 125 67 77 252 324 (40) 60 80 542
644 73 715 60 93 856 943 (50) 61 86
1054 (40) 65 114 43 80 (40) 228 36 (40) 66
301 8 19 33 75 453 547 87 606 719 52 72 99
828 940
3009 (50) 23 37 47 163 78 207 11 45 87 316
30 427 34 533 (40) 42 88 621 75 84 89 727
57 64 87 (50) 800 929
30030 120 23 46 245 (40) 31 381 86 90 434
46 646 746 822 37 57 65 939
30140 203 44 312 24 29 64 721 54 76 96
(40) 858 82 950 67
30012 27 61 177 (40) 91 216 368 90 96 434
93 518 58 61 617 21 52 705 29 35 67 63 71
881 919 30 97 (50)
30032 73 82 155 62 380 411 48 (40) 65 530
47 91 602 35 66 79 93 (40) 822 31 (40) 65 927
30034 47 111 17 85 231 33 342 828 66 90
911 36
30006 36 68 82 94 157 85 232 319 404 37 660
81 707 43 55 71 85 93 984
30022 20 92 102 20 (40) 74 81 208 (40) 43 312
29 45 65 80 94 95 412 41 565 76 84 307 22
33 71 711 93 837 926
30089 92 114 218 319 (40) 43 505 (40) 22
(40) 705 67 76 840 77 84 902 40 89
30129 59 88 211 36 376 486 519 724 (40)
916 21 (50)
3017 209 365 651 91 (50) 704 24 73 920
(40) 21 79

30001 94 118 212 49 59 83 322 52 460 530
(40) 25 36 636 81 87 99 705 46 823 956
30027 45 123 28 228 61 462 592 627 31 64
751 800 84 979
30053 68 87 165 217 42 (50) 45 300 37 463
51 81 85 93 567 97 98 631 (40) 716 33 55 79
87 809 94 954 60 75 (40)
30020 173 77 80 85 (80) 215 311 (40) 54 427
56 74 536 638 713 26 32 66 92 802 15 37 95
910 (40) 60 94
30072 172 80 266 89 (60) 405 25 32 58 84 563
613 38 56 97 717 20 28 803 33 68 904 52
30090 103 35 60 243 82 342 476 517 52 94
609 720 819 45 81 (50) 905 47 86
30006 (40) 23 (60) 93 139 44 49 217 47 336
90 404 12 27 616 22 799 821 (40) 31 96
30026 46 121 229 30 65 348 478 545 624
(50) 63 760 841 919 (40)
30029 94 111 18 (50) 310 (40) 40 87 (40) 433
(80) 42 65 524 48 607 30 58 753 85 808 64
942 75
30022 80 99 187 262 72 93 467 (60) 516 57
88 96 628 67 797 57 64 (40) 857 930
30015 63 148 69 79 98 208 14 19 44 309 32 65
84 86 428 48 56 510 55 674 710 823 22
48 55
30003 94 106 35 88 303 21 57 73 425 45 523
634 712 43 61 66 73 882 902 (80) 16 41
30038 59 63 85 119 67 78 (80) 97 230 323 (40)
62 69 433 55 66 93 (40) 514 72 (40) 636 63
77 91 736 57 806 54 909 10 87
30013 71 (50) 118 22 70 287 341 63 406 42
49 76 81 500 7 56 (40) 689 779 97 811 (60)
30020 39 99 203 43 (40) 314 604 25 38 708
67 872 905
30029 (40) 75 131 55 79 282 (50) 350 92 414
24 39 56 59 589 (40) 92 612 28 60 732 63 69
823 45 84 905 18 74 75 87
30049 (40) 218 38 40 394 437 55 72 562 (40)
89 654 56 741 45 818 922 39 69
30131 40 55 73 91 95 219 43 69 80 81 84 91
372 96 483 528 615 48 797 801 87 94
30036 124 (40) 79 202 32 92 340 79 555 64
67 76 649 709 807 56 932 39 78 92 97
30002 29 37 55 57 91 152 64 91 204 11 42 438
63 80 89 512 617 20 29 32 67 82 782
30161 85 201 76 300 30 59 66 83 412 581 94
98 622 56 62 718 29 (40) 835 89 935 41
30017 35 214 87 320 79 85 97 83 422 (40) 24
538 59 87 676 (80) 728 855 998
30021 42 56 105 34 60 236 44 96 303 28 495
507 15 18 (40) 54 64 623 807 13 98 (60)
30007 18 74 95 121 (60) 53 69 86 267 (40) 73
375 408 82 545 56 618 85 88 89 712 54 97
(40) 800 16 33 35 987
30037 135 209 10 56 302 34 45 74 88 481 517
46 615 47 55 70 740 853 65 917 57 93 94
97 (50) 98
30020 83 101 208 26 44 78 81 325 33 96 477
(40) 530 99 604 13 17 26 32 40 45 760 63
89 90 846 (40) 78 91 979 86
30001 102 5 (50) 29 40 803 6 22 33 87 449 544
65 77 94 657 97 (80) 731 67 70 96 838 64
928 68
30003 5 59 61 64 160 79 296 99 (40) 319 47
75 93 441 56 97 506 37 639 729 846 54 68
(40) 908 99
30068 (40) 145 238 80 12 59 67 70 95 403
97 514 83 98 613 81 88 754 845 51 910 (40)
51 84
30020 111 77 85 203 48 51 81 98 305 50 57 90
477 82 557 74 93 (40) 649 (40) 730 53 824
952 91 92
30022 25 59 142 59 245 48 85 99 315 19 30 68
95 412 26 45 607 725 57 64 75 917 69 85
30035 153 216 60 87 358 537 52 99 619 28
75 (50) 96 772 808 14 72 948 75 85
30033 (50) 48 49 79 247 (40) 54 68 327 573
611 67 727 73 84 98 834 64 905 35 86
30056 69 121 255 60 348 51 514 70 99 (40)
603 59 730 92 897 933
30004 106 14 76 (50) 274 (40) 308 406 50 507
20 624 28 733 845 92 908 65 (80) 86
30011 60 84 218 37 43 55 65 876 95 455 76 79
552 (40) 72 79 606 91 95 902 21 71 83

Für Gehörleidende.
Zur Hebung der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versendet ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Nachhören von 3 R.
Dr. Fischer, Berlin, Andreasstr. 55.

Ein Wirthschaftsbeamter,
in der Landwirtschaft praktisch und theoretisch gebildet, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen über seine bisherige Thätigkeit versehen, stets mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen, der pol. Sprache vollkommen mächtig, auch zum 1. October cr. Stellung als Ober-Inspektor, Administator, Rechnungsführer, Polizei-Verwalter etc. Offertens sub **N. 146** befordert das **Annoncen-Bureau** der Unterzeichneten, und erlaßt sich derselbe die gebräuchlichen Herren Besizer größerer Güter, welche eines thätigen Beamten bedürfen, besonders hierauf aufmerksam zu machen.
August Froese in Danzig.

Eine
Cravatten-Fabrik
in Berlin wünscht einen zuverlässigen Vertreter für den dortigen Platz. Fr.-Abr. mit Referenzen erbeten sub **N. 539** i. d. Annonc.-Exp. v. **Rud. Mosse, Berlin.**

Eine solide Vieh-Vericherungs-Gesellschaft
sucht einen durchaus thätigen fautionsfähigen
General-Agenten. Frco.-Offerten sub **V. V. G.** besorgt die Exped. d. Bl.

Lüchtige Maurergesellen finden bei
hohem Lohn und gutem Afford sofort
bauernde Beschäftigung bei
C. Krack, Maurerstr.,
Schwerin i. M.

Elysium-Theater.
Donnerstag. In Feindesland. Possenspiel mit Gesang in 1 Akt. **Montieur Hercules.** Lustspiel in 1 Akt. **Die Comcert-Probe.** Soloherz mit Gesang in 1 Akt.